



Die Tage der alten Feuerwehrmagazine in Dachtel und Deufringen sind gezählt, die alten Spritzenhäuser werden zurückgebaut: Künftig haben die Feuerwehrleute in Aidlingen eine große neue Einsatzzentrale im Hauptort. Unterstützt von einem Feuerwehrmann, schraubt Kommandant Klaus Schneider (im großen Bild rechts) das „Feuerwehr“-Schild beim alten Gerätehaus in Dachtel ab – während in Deufringen zwei Kameraden den alten Funktisch ausbauen. Auch die Aidlinger Drehleiter wird für den Umzug hübsch herausgeputzt. Im neuen Gerätehaus wurden die Spinde gleich aufgebaut, mit Namenszügen versehen und eingeräumt. Die Helme liegen griffbereit oben auf.

Fotos: Michael Schwatz

Schon ein privater Umzug bedeutet viel Arbeit. Wenn aber die gesamte Feuerwehr einer Gemeinde ihr frisches Domizil bezieht und Utensilien, Materialien sowie Fahrzeuge aus drei alten Gerätehäusern in einem neuen unterbringt, steigt der Aufwand deutlich. So geschehen am Samstag in Aidlingen.

VON MICHAEL SCHWARTZ

AIDLINGEN. Die KREISZEITUNG war dabei, als sich die Aidlinger Floriansjünger zu diesem ganz speziellen Einsatz versammelten. Der Umzug findet in zwei Etappen statt. Bereits Ende Dezember schaffte die Feuerwehr alle nicht einsatzrelevanten Utensilien aus Lager, Werkstatt und Verwaltung in die neue Unterkunft. Jetzt, wo das Spritzenhaus bezugsfertig ist, folgt der Rest.

9.08 Uhr, altes Gerätehaus Aidlingen: Kommandant Klaus Schneider versammelt seine Mannen und startet die Einsatzbesprechung der anderen Art. Er schickt die Dachtler und Deufringer in ihre Ortschaften und regt an, dass sich die Aidlinger auf das neue und alte Feuerwehrhaus aufteilen. Während sich mancher noch mit einem Energy-Drink Tatkraft einflößt, ermutigt Schneider die Helfer mit einem entschlossenen „Gehen wir es an!“ Sofort schwärmen sie aus und widmen sich den Spinden. Nachdem sie alles ausgeräumt haben, verfrachten sie die roten Schränke auf einen gemieteten LKW.

9.26 Uhr, altes Gerätehaus Deufringen: Die abgerückten Feuerwehrmänner sind

Wo Feuerwehrleute sich ihren Traum erfüllen

Aidlinger Floriansjünger ziehen nach Zentralisierung endlich in das neue Gerätehaus um – Chronologie eines intensiven Arbeitstags

fleißig am Schaffen. Der Kommandant informiert, wo Tische und Stühle sowie der Kühlschrank hin müssen und dass die Helfer das Funkgerät ausbauen sollen, weil es noch Verwendung finden wird. Ganz im Gegensatz zum Tisch: „Den könnt ihr kleinklopfen und in den Container werfen.“ In der Deufringer Fahrzeughalle benötigt die Feuerwehr ausreichend Platz, denn hier lagern später die historischen Geräte.

9.37 Uhr: Architekt Hans Joachim Flume ruft bei Schneider an, er hat Klärungsbedarf wegen der Aufzuganlage im neuen Gebäude. Es gibt Probleme mit dem Gegengewicht, das repariert werden muss.

Einsatzzentrale: aus drei mach eins

9.43 Uhr, altes Gerätehaus Dachtel: Die Kameraden haben bereits drei Haufen aufgeschichtet. „Links sind die einsatzrelevanten Sachen, in der Mitte die alten Gerätschaften und rechts der ganze Müll“, erläutern sie das System. Die Floriansjünger wundern sich, welche Schmuckstücke sie teilweise aufstöbern: „Da hinten lagen noch Overalls aus den 90ern, die zieht keiner mehr an.“ Klarer Fall, die überflüssigen Klamotten werden entsorgt. „Da muss man radikal sein“, weiß Schneider. Auch alte Saugschläuche und Leitern fliegen raus.

9.58 Uhr, neues Gerätehaus: Ehrenkom-

mandant Horst Reichert schaut vorbei, um sich ein bisschen am Umzug zu beteiligen und die Spinde kommen im 7,5-Tonner an. Sofort aktiviert die Mannschaft einen Putztrupp und wischt die Schränke aus. Danach wandern sie in den vorgesehenen Umkleide-raum, was beim Schieben ein schrecklich kratzendes Geräusch erzeugt. Auf einer Hebebühne schrauben zwei Kameraden an der Ladeerhaltung für Strom und Druckluft.

10.35 Uhr, altes Gerätehaus Aidlingen: Mittlerweile ist es deutlich leerer geworden. „Hui, sieht das hier aus“, entfährt es einem erstaunten Klaus Schneider. In der Fahrzeughalle schrubben fünf Feuerwehrler den Rüstwagen. Wenn die Verwaltung nächste Woche zur Besichtigung eintrudelt, soll alles schön sauber sein. Um 10.44 Uhr schallt ein lautes „Kaaaffeeeee“ durch die Halle.

11.12 Uhr, neues Gerätehaus: Die Spinde sind großteils eingeräumt, Namensschilder angebracht, die Helme thronen sauberlich oben auf. Im Hintergrund heult eine Bohrmaschine und der Akkuschauber brummt beim Anbringen einer Seifenhalterung. Ungefähr 50 Stunden persönlicher Zeit steckt jedes Feuerwehrmitglied am Ende in Bau und Umzug. Manch einer investiert sogar noch viel mehr. Kommandant Klaus Schneider und sein Vorgänger Jürgen Walker kommen jeweils auf über 1000 Stunden, die sie damit verbracht haben, Gemeinde-

verwaltung und Architekten bei der Entstehung des neuen Gerätehauses zu begleiten. „Jürgen Walker und Klaus Schneider waren fantastisch“, schwärmt Bürgermeister Eckehard Fauth, „es wurde mit offenen Karten gespielt, weil wir das gleiche Ziel hatten.“

Wehr ist jetzt noch schlagkräftiger

Aber nicht nur für diese beiden hat der Schultes ein dickes Lob übrig: „Es ist genial, wie die Feuerwehr in diesem ganzen Prozess aufgetreten ist. Das Mitpacken der Kameraden war eine große Hilfe.“ Zu dieser Unterstützung durch die Floriansjünger zählen auch rund 40 000 Euro, die aus der Kameradschaftskasse in die neue Unterkunft fließen. „Für die Feuerwehrleute geht ein lang ersehnter Traum in Erfüllung“, kennt Feuerwehrpressesprecher Linhard Bauer den Grund für diesen Enthusiasmus.

12.30 Uhr, neues Gerätehaus: Nach dreieinhalb Stunden ist es Zeit für eine kleine Stärkung mit Schnittzweckle. Während es sich die Umzügler schmecken lassen, ertönt wie jeden Tag pünktlich um 12:50 Uhr der Probealarm. Keiner lässt sich aus der Ruhe bringen, es scheint alles zu funktionieren.

13.11 Uhr, altes Gerätehaus Deufringen: Der Bereitschaftsraum ist bis auf eine rostige Heizung komplett ausgeräumt, dafür quillt die Fahrzeughalle fast über vor Ge-

rümpel. „Davon wird allein schon ein Container voll“, befindet Klaus Schneider.

13.49 Uhr, altes Gerätehaus Dachtel: Der Rückbau der bisherigen Spritzenhäuser hat begonnen. Klaus Schneider packt mit an, als das glänzende Feuerwehrschild mit roter Schrift abgeschraubt wird.

14.04 Uhr, neues Gerätehaus: Die alten Gerätehäuser warten auf Container zur Müllentrümpelung. Die Mannschaft versammelt sich im neuen Domizil, um dort letzte Arbeiten vorzunehmen. Ab heute werden Aidlinger, Deufringer, Dachtler und Lehenweiler Feuerwehrleute von hier aus gemeinsam zum Einsatz ausrücken. Die Zentralisierung ist abgeschlossen.

„Bei jedem Notruf hatte man früher Bauchweh, weil man nicht sagen konnte, was quantitativ und qualitativ aus den einzelnen Ortschaften kommt. Eine zentrale Abrückung ist dagegen ein beruhigendes Gefühl“, erläutert Klaus Schneider den großen Vorteil. Durch die Zentralisierung der Ressourcen soll es auch keinen Nachtrupp mehr geben. Während der neue Standort für die Aidlinger Feuerwehrmänner und -frauen keine großen Unterschiede mit sich bringt, werden laut Schneider nun vor allem die Deufringer und Dachtler Kameraden mehr gefordert, sie kommen durch die Zentrale ebenfalls in den Ersteinsatz: „Alle tragen jetzt die gleiche Verantwortung.“

„Schönes Objekt für die Nachwelt erhalten“

Sindelfinger „Baugenossen“ sanieren den Digelhof in Maichingen

VON SIEGFRIED DANNECKER

MAICHINGEN. Kaum ein Gebäude in Maichingen prägt den Flecken so wie der Digelhof in der Darmsheimer Straße 2. Doch seit Jahren bröckelt an dem verlassenen Großgebäude der Putz. Jetzt ist plötzlich (doch noch) Rettung in Sicht. Die Sindelfinger „Baugenossen“ wollen das stattliche Anwesen sanieren.

„Die Baugenossenschaft Sindelfingen hat eine Option zum Kauf des Digelhofs erworben und will in die Vermarktung gehen.“ Kaum eine Mail wie diese an die KRZ dürfte Maichingens Ortsvorsteher Wolfgang Leber

zuletzt leichter aus der Hand geflossen sein. War Leber doch schon seit langem bemüht, einen Investor zu finden, der das 1784 von Philipp Adam und Anna Maria Ruoff erbaute Anwesen sanieren und wiederbeleben würde. Mithin ein Haus von langer Tradition. So war im Digelhof um 1830 auch die Wirtschaft zum Hirsch beheimatet.

Jetzt ist der Investor gefunden. Beziehungsweise haben sich Investor und Objekt gefunden. Denn Christian Zeisler, Chef der Baugenossenschaft in der Sindelfinger Lützelwiesenstraße, kannte das Objekt schon lange vom Sehen. Immer wenn er Richtung Magstadt oder nach Grafenau musste, wo die Baugenossen die Neue Ortsmitte gestalten, stach ihm das denkmalgeschützte Haus ins Auge.

„Wir wollen es auf den ursprünglichen Zustand bringen und es für Wohnzwecke modernisieren“, so Zeisler auf Anfrage der KRZ. Gemeinsam mit der Unteren Denkmalbehörde wollte man daraus „wieder einen optischen Leckerbissen machen“. So ein „schönes Objekt“ müsse man doch für die Nachwelt erhalten, ist dem Baugenossenschafts-Mann



Ihren alten Digelhof wollen die Maichinger in einer Art Bauherrngemeinschaft von Grund auf sanieren

KRZ-Fotos: Dannecker

vieles an gegenwärtiger Architektur viel zu austauschbar.

Seit einem Jahr sei man dran, sich Gedanken über den Digelhof zu machen, so der 48-Jährige, der damit Neuland betreten will. Bisher habe man mit denkmalgeschützten Altbauten keine Erfahrung. Die sollen andere einbringen. Vor allem der Herrenberger

Architekt Ruhs, der schon Sindelfinger Altbauanierungen in der Turmgasse und der Stumpengasse 6 betreut hat.

Christian Zeisler hofft, nun bald vier, fünf Interessenten zu finden, „die das mit uns zusammen durchziehen wollen – vielleicht in einer Art Bauherrngemeinschaft“.

Die Nachricht ist nun schon die zweite gute binnen weniger Tage für Fans der alten Fachwerkbauten in Maichingen. Die Wohnstätten sind bereits dabei, das alte Bauernhaus Sindelfinger Straße 19 auf dem Speerschen Anwesen mitten in der Ortsmitte wieder herrichten zu lassen. Auf der Ostseite ist das Fachwerk fast komplett freigelegt.



Museumsreif: die alte Küche im Digelhof Maichingen